

BR2 Überlandhilfe Dachstuhlbrand Atemschutzträger, 30.08.2019

Einsatzdaten:	
Einsatznummer:	18
Datum/Uhrzeit:	30.08.2019, 04:45 Uhr
Ort:	Täferrot – Banzenriedweg
Beschreibung:	Nach einem Holzschuppenbrand am Vorabend, welcher auf ein angrenzendes Wohnhaus übergriff, entfachte das Feuer in den Morgenstunden wieder und entwickelte sich zu einem Dachstuhlbrand. Die TEL Schwäbischer Wald forderte uns mit Atemschutzgeräteträgern an. Mit 12 Geräteträger/innen unterstützten wir unsere Nachbarwehr bei der Brandbekämpfung, Abdecken des Daches und Aufsuchen und Ablöschen von Glutnestern.
Mit im Einsatz:	Täferrot, Mutlangen, Durlangen, TEL Schwäbscher Wald, Aalen

Artikel zum Brand am Vorabend: <https://remszeitung.de/2019/8/29/holzschuppen-in-vollbrand/>



Mit breitem Wasserstrahl von der Drehleiter aus versuchte die Feuerwehr des Brandes Herr zu werden.



77 Feuerwehrleute aus fünf Wehren und mit Atemschutz-Unterstützung aus Aalen eilten zum zweiten Mal in einer Nacht zu dem Wohnhaus in Täferrot, wo sich offenbar ein Glutnest des ersten Brandes entzündet hatte. Fotos: edk

Brand in Täferrot flammte erneut auf

Sechsköpfige Familie hat alles Hab und Gut verloren / Gemeinde startet Hilfsaktion / Wärmebild zeigte keine Glutnester mehr

Die vielen Einsatzkräfte, die am späten Donnerstagabend in Täferrot um die Rettung eines brennenden Hauses gekämpft hatten, dürften kaum in ihren Betten gewesen sein, als sie zum nächsten Alarm gerufen wurden. Und das auch noch an die gleiche Einsatzstelle.

TÄFERROT (ml). Wie die Rems-Zeitung in ihrer Freitags-Ausgabe berichtete, war der erste Brand gegen 19.15 Uhr in einem Schuppen ausgebrochen, der direkt an ein Haus im Banzenriedweg angebaut war. Als Ursache wurde die Selbstzündung eines dort gelagerten Strohballens angenommen.

Obgleich die ersten Feuerwehrkräfte schnell vor Ort waren, konnte nicht verhindert werden, dass die Flammen auch auf das Wohnhaus übergriffen. Alle Stockwerke wurden in Mitleidschaft gezogen. Schon nach diesem Brand schätzte die Polizei die Schadenshöhe auf rund 200 000 Euro. Bei Brandausbruch befanden sich drei Personen im Haus, die das Haus jedoch unbeschadet verlassen konnten.

Schockierte Nachbarin sah erneut Flammen im Dachstuhl

Zwei Einsatzkräfte der Feuerwehr wurden wegen Kreislaufproblemen vorsorglich im Krankenhaus untersucht. Das Feuer war gegen 20.45 Uhr aus – jedenfalls nach Überzeugung der Feuerwehr, die zur Suche nach Glutnestern das Dach teilweise abdeckte.

Gegen Mitternacht war der Einsatz beendet, der natürlich auch in der Nachbarschaft für Aufregung gesorgt hatte. Um so schockierter war eine Nachbarin, die, als sie um vier Uhr das Haus verließ, erneut Flammen im Dachstuhl des betroffenen Hauses entdeckte.

Wie schon am Abend zuvor eilte ein Großaufgebot der Feuerwehren aus Täferrot, Mutlangen, Ruppertshofen, Durlangen und Leinzell, an den Ort des Geschehens und begannen schnellstens mit dem Löschen. Doch diesmal war der Dachstuhl endgültig nicht mehr zu retten und auch die unteren Geschosse wurden massiv in Mitleidschaft gezogen.

Brandspezialisten der Kriminalpolizei, die ohnehin am Freitag zum Einsatz kommen sollten, haben nun gleich zwei Aufgaben: Zu klären, ob es für den ersten Brand bei der Selbstzündung eines Strohballens bleibt – und nach der Ursache des zweiten Brandes zu suchen.

Nirgendwo hatte die Messung Verdächtiges ergeben

Im Prinzip liegt die Vermutung nahe, dass sich ein Glutnest nochmals entzündet hat. Das aber kann Markus Bareis kaum glauben. Der neue Bürgermeister von Täferrot war als Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr Mutlangen selbst bei der Bekämpfung des ersten Brandes vor Ort. Im Gespräch mit der Rems-Zeitung machte er deutlich, dass die Wehren den Brandherd komplett mit einem Schaumteppich abgedeckt hätten. Das gesamte Haus sei mit der Wärmebildkamera abgegangen worden und nirgendwo habe die Messung Verdächtiges ergeben.

Dem vermag auch Kreisbrandmeister Otto Feil nicht zu widersprechen: „Ich war vor Ort, das sah gut aus.“ Insofern kann der Ellwanger auch die Entscheidung des Täferroter Kommandanten Michael Kochendörfer nachvollziehen, keine Brandwache am Einsatzort zurückzulassen. Schließlich wolle man die Freiwilligen, die wohl alle am nächsten Tag wieder zur Arbeit müssten, nicht unnötig belasten.

Allerdings, so der 60-Jährige, sei es in seinen jungen Jahren als Feuerwehrmann grundsätzlich üblich gewesen, eine Brandwache aus vier bis sechs Personen



Was nach dem ersten Brand vielleicht noch brauchbar gewesen wäre, überstand den zweiten nicht mehr. Die sechs Bewohner des Hauses sind obdachlos und stehen vor dem Nichts. Die Gemeinde hat eine Spendenaktion angekündigt.

an einer Einsatzstelle zu belassen. „Heute“, so Feil gegenüber der Rems-Zeitung, „haben wir die Wärmebildkameras. Die sind auf der einen Seite ein großer Segen, weil sie Dinge entdecken, die dem Auge verborgen bleiben. Sie sind aber auch gleichzeitig ein Fluch, weil man dazu tendiert, sich voll auf die Technik zu verlassen.“

In seinen 13 Jahren als Kreisbrandmeister habe es aber immer wieder Fälle gegeben, in denen das Wärmebild vollständige Entwarnung gegeben, und sich später doch wieder ein Brand entwickelt habe. Deshalb denke er darüber nach, den aktuellen Fall zum Anlass zu nehmen, ein Schreiben an die Kommandanten zu verfassen, das auf die Gefahren der Technik-

gläubigkeit hinweist. Markus Bareis ist als Feuerwehrmann natürlich an der Ursachenforschung interessiert, überlässt das aber vertrauensvoll der Polizei. Als Bürgermeister hat er ein ganz anderes Thema im Blick: „Da ist eine sechsköpfige Familie, die alles verloren hat, was sie besaß. Wir als Gemeinde sollten jetzt danach schauen, dass diesen Menschen geholfen wird. Dazu wird alles benötigt, was man sich nur denken kann – vom Schulranzen bis zur Waschmaschine.“

■ Wer etwas spenden will, kann sich beim Täferroter Rathaus (Tel. 0 71 75/221) melden. Die Gemeinde hat auch ein Spendenkonto für die obdachlos gewordene Familie eingerichtet.